

„Mission Gleichheit“ – Zu Besuch im Eine-Weltraum



27 Nationen aus 7 Kontinenten in einer Kita

Gleich hinter der Eingangstür fühlt man sich wie im Weltraum. Und zwar im doppelten Wortsinn: Zum einen sind die neun Krippen-, Kindergarten- und Hortgruppen des AWO-Kinderhauses an der Pappelstraße in Taufkirchen bei München, nach Sternen und Planeten wie Sonne, Mond, Venus oder Saturn benannt. Zum anderen ist in den Räumen der Einrichtung tatsächlich die Welt vereint: So kommt ein großer Teil der Kinder aus dem Ausland oder aus Familien mit Migrationshintergrund. Insgesamt werden im Pappelhaus 164 Kinder aus 27 verschiedenen Nationen, unterschiedlichen Kulturkreisen und mit unterschiedlichen Sprachen ab dem Alter von neun Wochen begleitet, betreut und auf die (Schul-)Welt in Deutschland vorbereitet. Neben Deutsch werden auch Türkisch, Syrisch, Afghanisch, Arabisch, Französisch, Kroatisch, Bosnisch, Serbisch, Englisch und Chinesisch gesprochen. Und von den knapp 30 Erzieher*innen stammen ebenfalls welche aus der Türkei, Kroatien und Bulgarien.

Das Pappelhaus in Taufkirchen liegt am Wald jenseits der Bahngleise in Neu-Taufkirchen. Das „Waldviertel“ ist ein eher sozial benachteiligtes Quartier mit einem hohen Ausländeranteil. Streng getrennt von Alt-Taufkirchen mit seinen schmucken Einfamilienhäusern. Und selbst im Pappelhaus kommt es kaum zu einer Mischung, denn für gewöhnlich werden nur Kinder aus dem Waldviertel angemeldet. Aber genau das macht die Kita so besonders: Hier wird Integration von Anfang an gelebt und so manche Weiche gestellt für die Zukunft der Kinder. Eine Riesenherausforderung und eine enorme Verantwortung für das pädagogische Personal.

Vielfalt und Gleichheit sind kein Widerspruch

Dem AWO-Grundwert Gleichheit im Sinne von Gleichbehandlung und Bildungsgleichheit kommt bei so vielen Unterschieden natürlich eine besondere Bedeutung zu. „Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist. Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem wir den Kindern Geborgenheit schenken und sie auf ihren Schritten in ein immer eigenständigeres Leben mit Liebe und Verständnis begleiten wollen“, betont Einrichtungsleiterin Melinda Pfeiffer-Sedlmayr.

Bewegung und Bildung werden im Kinderhaus großgeschrieben: Die Kinder können hier die Welt entdecken, Fragen stellen, sich austoben und Neues ausprobieren. Allein durch die AWO-Rahmenbedingungen, wie etwa feste Bring- und Abholzeiten oder homogenes Anmeldeverfahren, sind alle Kinder von Anfang an gleichgestellt. Aufgrund der Vielzahl an Migrantenkindern wird das Haus als „Sprach-Kita“ gefördert und von der Gemeinde Taufkirchen, je nach Bedarf, mit bis zu vier Sprachförderkräften unterstützt.

Zuhause Muttersprache, in der Kita Deutsch

Eine Untersuchung vom Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft in Berlin hat ergeben, dass Kinder eine Sprache nur dann optimal erlernen, wenn die Eltern in der Sprache sprechen, die sie selbst am besten beherrschen, nämlich in ihrer Muttersprache. Deutsch lernen die Kinder dagegen viel besser in der Kindertagesstätte, in der Schule und im Kontakt mit deutschsprachigen

Kindern. Allerdings gilt im Pappelhaus „gleiches Recht für alle“: Das heißt, wenn die einheimischen Kinder untereinander Deutsch sprechen, dürfen die ausländischen Kinder gleicher Herkunft im Spiel ebenfalls ihre Muttersprache verwenden, z. B. Russisch oder Kroatisch. Deutsch reden sie dann mit den anderen Kindern und mit dem pädagogischen Personal. Erfahrungsgemäß genügen diese Kontakte, um gut Deutsch zu lernen, bestätigt Kitaleiterin Pfeiffer-Sedlmayr: „Flüchtlingskinder sind in der Regel sehr wissbegierig und lernen unheimlich schnell. Die meisten Familien werden zudem gut vom Arbeitskreis Asyl in Taufkirchen betreut. Sie sind froh hier zu sein, lernen sehr schnell Deutsch und wenn es mal Probleme gibt, dann hilft ein Dolmetscher. Insbesondere bei den Festen im Kinderhaus sind die Spezialitäten und auch die Kulturen der verschiedenen Länder für die Kinder unheimlich bereichernd.“



Eine Küche, viele Religionen

Weil die AWO als Träger konfessionell unabhängig ist, gibt es im AWO-Kinderhaus immer eine breite Palette verschiedener Religionen und Konfessionen: atheistische Kinder, katholische und evangelische Kinder, muslimische Kinder und jüdische Kinder. Und auch die religiöse Vielfalt prägt den „Eine-Weltraum“. Zum Zuckerfest zum Beispiel kommt immer ein Vertreter der islamischen Gemeinde. Zu den wichtigsten religiösen Festen werden den Kindern passende Bücher in der jeweiligen Sprache vorgelesen, zumeist Bilderbücher, die sie bereits auf Deutsch kennen und gelesen haben. So werden etwa auch arabische Märchen erzählt oder Geschichten aus den Herkunftsländern der Erzieher*innen.

Bewegungsfreiheit für Bildungsgleichheit

Ein Aspekt der viel zitierten Bildungsgleichheit ist, dass alle Kinder wirklich alles ausprobieren können. Nur so lassen sich besondere Begabungen und Stärken ermitteln. Seit letztem Jahr gibt es deshalb das Projekt „Offenes Haus“. „Jeden Mittwoch wird unsere Kita völlig umgekrempelt“, erläutert die Einrichtungsleiterin. „Gruppenräume werden zu Funktionsräumen, Konzeptions- zu Konstruktionsräumen usw.“ Dazu kommen die „normalen“ Angebote, u. a. ein Technikraum, ein Musikzimmer und eine Kreativwerkstatt. Die Kinder können sich völlig frei im Haus bewegen und selbst entscheiden, wo sie mit wem spielen möchten. Diese Bewegungsfreiheit eröffnet ihnen neue Perspektiven und Blickwinkel.

